

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

## Der soziale Sinn

### Zuhören als Metakompetenz

Ö1 - Radiokolleg (Teil 1-4)  
Sendetermin: 5. - 8. November 2012  
Gestaltung: Winfried Schneider  
Länge: 4 x ca. 22 min.

### Manuskript, Teil 4

1. OT / Schüler erzählen Witze 0.0 – 0.18 0.18  
"Der Lehrer fragt: Wo wurde ....  
... unten rechts. (Kinderlachen – unter den Text wegfaden)"

#### Text

Schüler und Schülerinnen der Schule Sternmatt Eins in der Schweizer Stadt Baar erzählen Witze. Witze rund um die Schule und den Schulalltag. Die einen erzählen, die andern hören zu. In diesem Fall haben die Zuhörenden eine Menge Spaß.

2. OT / Schüler erzählen Witze 1.16 - 1.39 0.23  
"Der Lehrer nimmt mit seiner Klasse ....  
... ich kann keine Eier legen. (Kinderlachen – unter den Text wegfaden)"

#### Text

Nachzuhören sind die Schülerwitze im Internet, auf der Webseite des 'Zentrums Mündlichkeit'. Das Zentrum Mündlichkeit wurde im Sommer 2009 an der Pädagogischen Hochschule Zug gegründet. Es erforscht und fördert die mündlichen Sprachkompetenzen *Sprechen, Zuhören* und *Gespräche führen* in der Schule und im Alltag. Das Zentrum Mündlichkeit arbeitet interdisziplinär. Brigit Eriksson ist eine der Leiterinnen des Zentrums.

Aber was hat all das mit dem Erzählen von Witzen zu tun? Was lernen die Grundschüler dabei, wenn sie im Unterricht anderen dabei zuhören?

3. OT / B.Eriksson 21.03 – 21.23 0.20  
"Sie lernen beim Witze erzählen natürlich auch diese Textsorte ...  
... und dieses Format auch zu verstehen."

4. OT / Schüler erzählen Witze 0.20 - 0.25 0.05  
"Wie heißen die Ureinwohner der Sahara ...  
..... Wüstlinge."

5. OT / B.Eriksson 21.23 – 22.23 0.50  
"Ich denke, das ist neben allen anderen ...  
... da verstehen Kinder rasch."

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

Text

Die mündlichen Kompetenzen sind ohne Zweifel zentrale Fähigkeiten. Privat und beruflich spielen sie ständig eine entscheidende Rolle. Dennoch führe die Mündlichkeit gegenüber dem Schriftlichen in der Schule ein Aschenbrödel-Dasein, meint Brigit Eriksson vom Zentrum Mündlichkeit in Zug. Ganz besonders gelte das fürs Zuhören-*Lernen*.

6. OT / B.Eriksson	16.38 – 17.23	0.40
"Für die Schweiz kann ich sagen, dass ... .... aber doch im Zentrum stehen würden."		

Text

Was nicht messbar und unmittelbar vergleichbar ist, hat in der Schule in Zeiten von Pisa-Testungen, permanenter Evaluation und laufendem Bildungsmonitoring einen schweren Stand. Und Mündlichkeit ist nun eben schwer zu beurteilen. Zwar hat die 'listening competence' im Fremdsprachenunterricht aus guten Gründen einen sehr hohen Stellenwert. In der Muttersprache aber ist die Entwicklung der Zuhörfähigkeiten in der Schule noch nicht so recht angekommen. Brigit Eriksson und ihre Kolleginnen haben Studien durchgeführt in denen die Überzeugungen von Lehrpersonen in Bezug auf Mündlichkeit untersucht wurden.

7. OT / B.Eriksson	11.52 – 12.25	0.33
"Erste Ergebnisse .... ..... und vom Zuhören wird praktisch selten gesprochen."		
8. OT / M.Hagen	8.32 – 9.10	0.38
"Das Zuhören wird immer .... .... die essentielle Fähigkeit dazu."		

Text

Mechthild Hagen hat zum Thema 'Förderung des Hörens und Zuhörens in der Schule' dissertiert. Mehrere Jahre hat sie im Projekt 'Ganz Ohr Sein' mitgearbeitet, einem modularen Handlungsmodell zum Hörenfördern und Hörenmachen des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und –didaktik der Ludwig Maximilians Universität in München.

9. OT / M.Hagen	9.10 - 10.12	1m
"Man geht immer davon aus, .... .... leisten müssen."		

Text

Mechthild Hagen zitiert Studien, die den Zusammenhang von Zuhörfähigkeit und Lernerfolg belegen. Kognitive Leistungen werden in hohem Maß vom Lärmpegel beeinflusst. Das Zuhören ist zwar wissenschaftlich schwer zu erfassen. Fest steht aber, dass die Auswirkungen auf das Kurzzeitgedächtnis, den Spracherwerb oder die Leistungen beim Schreibenlernen massiv sind, wenn das Zuhören beeinträchtigt ist.

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

10. OT / M.Hagen	28.16 – 28.44	0.30
------------------	---------------	------

"Das Motto in unseren Zuhörprojekten ist immer ....  
.... zum Beispiel über Erzählen."

Text

Die Kinder bereiten dabei nicht nur eine Geschichte, die erzählt werden soll, selbst vor. Sie sind auch aufgefordert, sich genau zu überlegen, wie sie die Situation gestalten werden, in der erzählt werden wird. Wie sitzen die Zuhörenden? Wo sitzen sie? Wo sitzt man selbst? Kurz: Wie schaffe ich einen Rahmen, dass ich die Zuhörenden auch wirklich erreichen kann?

11. OT / M.Hagen	29.01 – 29.48	0.47
------------------	---------------	------

"Oder durch Radioprojekte ...  
.... was der braucht an Information."

12. OT / N. Singer	14.00 – 14.29	0.29
--------------------	---------------	------

"Ich hab' zum Beispiel neulich ...  
.... absolut fasziniert davon."

Text

Auch Nathalie Singer, Professorin für Experimentelles Radio an der Bauhaus Universität in Weimar, fordert, dem Zuhören entsprechend Raum zu lassen und Zeit zu widmen.

13. OT / N. Singer	18.11 – 18.48	0.37
--------------------	---------------	------

"Ich hatte mit Schulklassen in Berlin ...  
... was sie da hören und wahrnehmen."

Text

In Österreich wird der pädagogischen Bedeutung des Zuhörens und der Entwicklung der Zuhörfähigkeiten bisher noch nicht die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Jedenfalls nicht in institutionalisierter Form. In Deutschland ist das anders. Das Projekt 'Ganz Ohr Sein' wurde von der Bund-Länder-Kommission im Rahmen ihres Programms 'Kulturelle Bildung im Medienzeitalter' ebenso gefördert wie vom Land Bayern.

Seit 2002 ist auch die gemeinnützige 'Stiftung Zuhören' bundesweit aktiv in der Förderung der Kulturtechnik und Medienkompetenz "Zuhören".

Volker Bernius ist bei der 'Stiftung Zuhören' unter anderem Projektleiter der Initiative "Hörclubs".

14. OT / V. Bernius	7.52 - 8.37	0.33
---------------------	-------------	------

"Wir haben in Deutschland ...  
.... bewusst mache."

Text

Zuhören ist eine Schlüsselqualifikation, betont Volker Bernius. Allerdings eine, die wir üblicherweise als so selbstverständlich voraussetzen, dass wir sie gar nicht registrieren würden. Aber das Zuhören lasse sich nun einmal nicht anstellen wie ein Lichtschalter. Hören und Zuhören müssen sich entwickeln. Die 2000 Hörclubs an deutschen Schulen und Kindertagesstätten helfen dabei. Nach einer Weile würden die Lehrerinnen und Betreuer immer wieder die gleichen positiven Veränderungen bei den Kindern konstatieren:

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

15. OT / V. Bernius 14.37 – 15.26 0.43  
"Die eine Veränderung ist: ...  
.... im Lauf der Zeit, das besser auszudrücken."

Text

Als drittes nennt Volker Bernius eine deutliche Zunahme der Konzentrationsfähigkeit. Über genaues Zuhören erleben die Kinder, was es heißt, seine Aufmerksamkeit zu fokussieren. So nebenbei lernen sie dabei auch, die Zeitspanne zu verlängern, über die ihnen konzentriertes Zuhören überhaupt möglich ist.

15a . OT / V. Bernius 16.04 – 16.49 0.32  
"Und das vierte ist, ...  
.... auf den achtsamen Umgang miteinander aus."

Text

Die Erfahrungen von Lehrern und Betreuerinnen, die in Schulen und Kindertagesstätten dem Hören und Zuhören über längere Zeit hinweg bewusst ihre Aufmerksamkeit gewidmet haben, fasst Volker Bernius, der Projektleiter der 'Hörclubs' im Rahmen der deutschen 'Stiftung Zuhören', so zusammen:

16. OT / V. Bernius 16.54 - 17.11 0.17  
"Die Wahrnehmung steigert sich ...  
.... und wird vermehrt."

Text

Wer seine Hör- und Zuhörfähigkeit entwickelt, erweitert auch seinen 'Hörhorizont'. Der Begriff beschreibt die Gesamtheit all dessen, was man schon gehört hat. Die Gesamtheit des individuellen Hörwissens und der eigenen Hörerfahrungen bildet diesen Hörhorizont. Geprägt hat den Begriff Mechthild Hagen in ihrer Dissertation zum Thema 'Förderung des Hörens und Zuhörens in der Schule'. Je weiter dieser Hörhorizont ist, desto besser können wir Neues verstehen. Als Beispiel dafür führt Mechthild Hagen die ‚Vier Ohren‘ von Schulz von Thun an:

17. OT / M.Hagen 35.25 – 36.56 1.15  
"Das ist ein Kommunikationsmodell...  
.... und dann kann ich wieder darauf eingehen."

Text

Auch in einem anderen Bereich ist die Bedeutung des individuellen Hörhorizonts ganz offensichtlich - beim Hören von Musik. Mechthild Hagen:

18. OT / M.Hagen 37.09 – 37.53 0.44  
"Die Musik heute, die meine Neffen hören ...  
.... würdigen und verstehen."

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

Text

Zum individuellen Hörhorizont kommen also noch unterschiedliche Hörräume hinzu: Das können kulturelle Hörräume sein, oder aber auch soziale.

18. OT / M.Hagen 39.54 – 40.15 0.20  
"Alles was ....  
.... einzuordnen."

Text

Apropos Hörhorizont und Hörräume, Dialekte und Akzente. Auf vergnügliche und erhellende Weise hat der Schauspieler Cornelius Obonya diese akustischen Universen in 'Cordoba' ausgelotet. In dieser von der Kritik hochgelobten Ein-Mann-Satire verkörperte Cornelius Obonya mehr als zwei Dutzend Rollen. Obonya spielt und spricht in rasanter Folge Frauen und Männer, Ältere und Junge, Wiener und Burgenländer und nicht zuletzt Deutsche aus allen Teilen der Bundesrepublik. Hier drei exemplarische Beispiele:

19. OT / C.Obonya 20.15 – 21.02 0.40  
"(Der Vater, der ostdeutsche Vater ...)  
.... dann geh' ham wo du kommst."

Text

Für seine Verkörperung all der unterschiedlichen Figuren in 'Cordoba' wurde Cornelius Obonya von der Kritik mit Lob geradezu überhäuft. Aber wie vermochte der Schauspieler all die Variationen im Sprachduktus seiner Figuren so überzeugend zu sprechen? Die Antwort liegt weit vor dem Sprechen - im genauen Zuhören:

20. OT / C.Obonya 17.11 – 18.17 1m  
"Diese Rollentypen, die da verlangt wurden ...  
.... und muss ihn unbedingt drin haben."

Text

Beim Zuhören sind wir jedenfalls immer gefordert, aus dem Gesagten das Gemeinte herauszuhören. Wir müssen das Paraverbale erfassen und es möglichst korrekt interpretieren. Stimme, Betonung, Tempo und Pausen helfen uns dabei – aber nur dann, wenn wir zuhören können. Ein alltäglicher Satz wie: 'Das ist ein tolles Projekt.' bleibt in schriftlicher Form absolut uneindeutig. Erst wenn wir ihn gesprochen *hören* wird klar, wie er gemeint ist.

21. OT / C.Obonya 11.10 – 12.38 0.50  
"Ganz normal ...  
.... ist ein tolles Projekt."

Text

Hört man diesen unterschiedlichen Interpretationen zu, die Cornelius Obonya ausgedrückt hat, wird deutlich, wie fatal die Tendenz ist, in Beruf und Alltag beinahe nur noch per E-Mail oder gar per SMS miteinander zu kommunizieren. Und kaum noch im persönlichen Gespräch. Wie viel in der Schriftform dabei verloren geht, belegt die Tatsache, dass ein geschriebener Satz nicht weniger als die vollkommen gegenteilige Auslegung zulässt. Ironie oder Zynismus können den Sinn vollkommen umkehren.

Ein Projekt von

**PH**Wien **bm:uk**

22. OT / C.Obonya	12.57 – 13.06	0.10
-------------------	---------------	------

"Das ist ein tolles Projekt ...  
... eine Version, wo man das so sagen könnte."

Text

Erst an der Art, wie etwas gesagt wird, erkennen wir seine Bedeutung. Erst beim genauen Zuhören erschließt sich, wie etwas gemeint ist. Zum Kommunizieren gehören immer beide Pole: ein Sprechender und ein Zuhörender.

23. OT / C.Obonya	22.55 – 23.35	0.40
-------------------	---------------	------

"Das Baby ...  
... der Gedanke kann nur leben, wenn er irgendwo auftritt."

Text

"Die Natur hat uns nur einen Mund, aber zwei Ohren gegeben, was darauf hindeutet, daß wir weniger sprechen und mehr zuhören sollten," So hat es Zenon der Ältere vor mehr als 2500 Jahren formuliert. Wer dauernd nur selbst redet erfährt und lernt nichts Neues.

Die wunderbaren technischen Mittel über die wir verfügen ermöglichen uns zwar permanent zu kommunizieren. Aber Smartphones und Tablet-PCs, Voice-over-IP und all die anderen technischen Einrichtungen garantieren keine bestimmte Qualität der Kommunikation. Jedenfalls keine *humane* Qualität. Für die, für diese humane Qualität, ist Zuhören, *richtiges* Zuhören jedenfalls eine elementare Voraussetzung.

24. OT / C.Obonya	23.44 – 24.00	0.15
-------------------	---------------	------

"Aber die Gefahr, dass nicht zugehört wird ...  
... dieses Thema ist extrem wichtig."